Morgen-Ausgabe.

Lodzer Zeitung.

Gründer Johann Petersilge.

Nr. 514 | Mittwoch, den 29. Oktober (11. November) 1914. | 51. Jahrgang.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrikauer-Straße Nr. 86, im eigenen Hause.—Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zweimal mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, an denen nur die Morgennummer erscheint. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlich pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 2.10 für Auswärtige mit Postzusendung einmal täglich Rubel 2.25 im Auslande Rubel 5.40 — (Abonnements werden nur vom ersten eines jeden Monats berechnet). Preis eines Exemplars: Abend- und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die siebengespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum mit 10 Kop. für Rußland und mit 12 Kop. für Ausland berechnet. Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum vor dem Text 35 Kop. für Rußland und 40 Kop. für Ausland, im Text 60 Kop. Alle in- und ausländischen Annoncenbüros nehmen Anzeigen und Reklamen für die „Lodzer-Zeitung" an. — Redakteur: W. Petersilge. — Herausgeber A. Petersilge's Erben. — Rotationsschnellpressendruck von „J. Petersilge" Petrikauer-Straße Nr. 86.

Weitere Fortschritte in Ostpreußen.

Goldapp von unseren Truppen besetzt. — Der Abzug der Deutschen aus Wloclawek. — Die Beschießung von Poti. — Eine türkische Niederlage.

Vom Kriegsschauplatz in Polen.

(Mitteilung vom Stabe des Höchstkommandierenden).

* **Petrograd**, 9. November. P. **Am linken Weichselufer verließen die Deutschen Wloclawek in der Richtung auf Nieszawa und Konin in der Richtung auf Slupcy. Auf den nach Krakau führenden Wegen werden die österreichischen Arriergarden weiter von unseren Truppen bedrängt.**

In Ostpreußen.

* **Petrograd**, 9. November. P. **Die Kämpfe in Ostpreußen dauern fort. Unsere Truppen besetzten Goldapp Im Mlawaer Rayon rücken unsere Truppen vor. Unsere Artilleriefeuer hinderte den Eisenbahntransport der Deutschen bis zur Station Dzialdowo.**

In Galizien.

* **Petrograd**, 9. November. P. **Südlich von Przemysl machten wir am 7. November 1,000 Gefangene und eroberten mehrere Geschütze.**

Die Panik jenseits der Grenze.

* **Stockholm**, 9. November. (P.) Laut einer hier aus Berlin eingetroffenen Nachricht flüchten die Bewohner aus den Provinzen Posen und Schlesien in das Innere des Reiches. Die Städte: Kattowitz, Beuthen, Ostrau, Gnesen, Langensalza u. a. sind halb entvölkert. Manche Dörfer an der russischen Grenze sind vollständig verlassen. Die polnische Bevölkerung verhält sich ruhig.

Kaiser Wilhelm in Breslau.

* **Kopenhagen**, 9. November. (P.) Laut einer Meldung der Berliner Blätter weilte Kaiser Wilhelm am Sonnabend und Sonntag in Berlin, worauf er nach Breslau weiterreiste.

Die Verfolgung der Oesterreicher.

* **Cholm**, 9. November. (P.) Der „Armejski Westnik" meldet in seiner Nr. 34: An der Front Thorn-Krakau verfolgte unsere Armee vom 5. bis 8. d. M. die im Rückzuge befindlichen deutsch-österreichischen Truppen. Starke Abteilungen des Feindes beeilten sich die Uebergänge über die Warte und die Pilica, sowie den Oberlauf des Nidaflusses zu besetzen, um den energischen Andrang unserer Truppen aufzuhalten und die Hauptkräfte des Feindes unseren Schlägen zu entziehen. Auf dem Rückzuge zerstörten die Deutschen sämtliche Brücken um unsere Verfolgung zu erschweren. Nach den Mißerfolgen in mehreren Kämpfen der österreichischen Nachhut überschritten mehrere am linken Weichselufer operierende österreichische Armeekorps die Weichsel, sämtliche Brücken hinter sich zerstörend. Dies war der einzige Ausweg für die Oesterreicher, denen der Rückzug längs des linken Weichselufers durch die sich ihrem linken Flügel schnell nähernden russischen Armee abgeschnitten war. Während der letzten Tage kämpften unsere Truppen mit der österreichisch-ungarischen Nachhut, die an einigen von Natur aus starken Positionen Stellung genommen hatte. Diese Abteilungen bemühten sich hauptsächlich unsere Truppen durch Geschützfeuer aufzuhalten. Unsere Truppen hielten ihrerseits das Zentrum des Feindes durch Geschützfeuer in Schach und es gelang ihnen, durch geschicktes Manövrieren an den Flanken, die Nachhut der Oesterreicher zurückzudrängen. Auf diese Weise gelang es unseren Truppen sich einen Weg zur weiteren Verfolgung des Feindes zu bahnen. Den 8. November nahmen unsere Truppen die Verfolgung der Oesterreicher wieder auf und schob an den Flügeln und im Rücken Kavallerieabteilungen vor, um den geschlagenen Feind völlig zu vernichten.

Der Krieg des Dreiverbandes mit der Türkei.

Das Bombardement von Poti.

* **Petrograd**, 9. November. (P.) Der Stab des Höchstkommandierenden meldet: Den 6. und 7. November erschienen an unserer Schwarzmeerküste leichte feindliche Kreuzer, die gegen 120 Schüsse auf die Stadt Poti abfeuerten, ohne jedoch wesentlichen Schaden anzurichten.

* **Petrograd**, 9. November. (P.) (Vom Stab der Kaukasischen Armee): Den 7. November früh erschien vor Poti ein feindlicher Panzerkreuzer vom Typus des „Breslau" und beschoß die Stadt, den Hafen, die Leuchttürme und die Eisenbahnstation. Als der Kreuzer sich dem Ufer näherte und versuchte mit Kartätschen zu schießen, eröffneten unsere Truppen sofort das Feuer aus Geschützen und Gewehren. Das erste Geschoß aus unseren Geschützen traf sofort den Kreuzer, der alsbald wendete und in der Richtung auf Suchum abdampfte. Von unseren Truppen wurden 7 Mann verwundet. Der Schaden in der Stadt und im Hafen ist unbedeutend. Von den Einwohnern ist niemand zu Schaden gekommen. Die Ordnung und Ruhe in der Stadt wurde nicht gestört.

* **Petrograd**, 9. November. (P.) Vom Stabe der Kaukasischen Armee.) Den 7. November marschierten zwei türkische Divisionen mit 48 Geschützen und schwerer Artillerie in Begleitung kurdischer Reiterei von Hasan Kali nach den Position von Köpriköj, die wir tags zuvor erobert hatten. Der Angriff war hartnäckig. Die Türken, die mehrmals von den Höhen geworfen wurden, krochen immer wieder in die Höhe und bemühten sich, unsere linke Flanke zu umgehen. Unsere Kosakenartillerie drang jedoch den Türken in den Rücken und beschoß sie mit einem Eisenhagel. Die Türken hielten dem Kreuzfeuer nicht Stand und ergriffen zuerst auf unserem linken Flügel und dann auf der ganzen Linie die Flucht, im Schutze der Dunkelheit und in den Wäldern Rettung suchend.

In der Bukowina.

* **Bukarest**, 9. November. (P.) Die österreichisch-ungarische Armee in der Bukowina zählt ca. 80,000 Mann. In der Umgegend von Czernowitz wird eine große Schlacht erwartet.

* **Bukarest**, 9. November. (P.) In Marmorniza an der rumänisch-ungarischen Grenze verhafteten rumänische Grenzgendarmen vier ungarische Bauern und einen Landmann aus der Bukowina, bei denen eine größere Quantität Dynamit gefunden wurde. Die Verhafteten stehen im Verdacht ein Attentat auf die russischen Bahnen geplant zu haben. Sie werden nach Bukarest gebracht.

* **Bukarest**, 9. November. (P.) Bukarester Zeitungen bringen Nachrichten ihrer Korrespondenten aus der Bukowina, laut welchen die Bewohner aus Czernowitz flüchten und die österreichisch-ungarischen Truppen die Stadt verließen und nur eine kleine Besatzung zurückließen.

Die Gärung unter den türkischen Truppen.

Rom, 10. November. (Eig.) Dem „Corriere d'Italia" wird aus Konstantinopel gemeldet, daß die Gärung unter den türkischen Truppen im ersten und zweiten Korps ausgebrochen ist, die die Besatzung Konstantinopels bilden. Es sind dies auserwählte Truppen und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Gärung (von einer offenen Meuterei kann angesichts der wenigen Fälle von Insubordination keine Rede sein) sich auch auf andere Garnisonen ausdehnen wird. Aus Adrianopel wird bereits gemeldet, daß dort Unzufriedenheit unter den Truppen herrscht, und zwar über die deutschen Instrukteure, doch soll dies nur ein Vorwand sein. Tatsache ist jedoch, daß der türkische Soldat nicht in den Krieg gehen will und jede Gelegenheit benutzt, um dieser Unlust Ausdruck zu verleihen. Unter solchen Umständen würde auch die Entfernung der deutschen Instrukteure wenig helfen.

Vom französischen Kriegsschauplatz.

* **Paris**, 9. November. (P.) Laut einer am Sonntag um 11 Uhr abends veröffentlichten offiziellen Meldung konzentrierten die Deutschen augenscheinlich ihre ganze Energie im Rayon von Ypres. Alle ihre Anstrengungen blieben jedoch vergebens. Die Armee der Verbündeten behielt alle ihre Positionen am Aisneflusse. Im Nordosten von Soisson drangen die Franzosen bis Bregny vor, das bereits früher mehrmals vergeblich angegriffen wurde. An der übrigen Front ist die Lage unverändert.

* **Bordeaux**, 9. November. (P.) Die Militärattachees der neutralen Staaten erhielten die Erlaubnis, sich nach dem Kriegsschauplatz begeben zu dürfen.

Nach dem Fall von Tsingtau.

* **London**, 9. November. (P.) Nach der Kapitulation von Tsingtau begibt sich die japanische Flotte nach dem indischen Ozean zur Jagd auf deutsche Schiffe.

Konfiszierte Patronen.

Petrograd, 10. November. (Eig.) Aus Tiflis wird gemeldet, daß in dem dortigen türkischen Konsulat von der russischen Behörde eine Menge Patronen und Pulver konfisziert wurde.

Belgien und Dänemark.

Kopenhagen, 10. November. (P.) In der hiesigen katholischen Kathedrale fand ein Trauergottesdienst für die im Kampfe gefallenen Belgier statt. Dem Gottesdienst wohnten die Beamten der belgischen, russischen und französischen Gesandtschaft, sowie zahlreiche Dänen bei. Die von den Zeitungsredaktionen veranstaltete Spendensammlung zugunsten der geschädigten Belgier ergab die Summe von 250,000 Kronen.

Abermaliger Wechsel im österreichischen Oberkommando?

Bukarest, 10. November. (P.) Aus Wien wird gemeldet, daß infolge der Meinungsverschiedenheiten zwischen den deutschen und österreichischen Offizieren das Oberkommando der österreichischen Armee wieder ein Oesterreicher übernehmen soll. Es verlautet, daß auf dieser Grundlage zwischen Wien und Berlin ernste Mißverständnisse entstanden seien.

Dankgottesdienste.

Petrograd, 10. November. (P.T.-A.) Am 11. d. M. werden überall Dankgottesdienste aus Anlaß des heldenmütigen Sieges der russischen Truppen über die vereinigten deutschen und österreichischen Armeen im Königreich Polen und in Galizien stattfinden.

Freiwillige.

Odessa, 10. November. (P.) Ueber 100 Armenier reisen nach dem Kaukasus ab, um als Freiwillige in die russische Armee einzutreten. — Ueber Rumänien ist hier eine bulgarische Sanitätsabteilung mit Dr. Morf an der Spitze eingetroffen.

Ein türkischer Fürst gegen den Krieg.

Bukarest, 10. November. (Eig.) Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß der Führer der liberalen Türken, Fürst Sabah-Eddin, an den Sultan ein Schreiben gerichtet habe, in dem er u. a. erklärt, daß die türkische Regierung das Land zum Tode verurteilte, indem sie das Schwert zur Verteidigung deutscher Interessen zog. Zum Schluß heißt es, daß die historische Freundschaft zwischen der Türkei, Frankreich und England die Regierung von einem Vorgehen gegen deren Verbündeten, Rußland, zurückhalten sollte.

Antijapanische Bewegung in Amerika.

* **Tokio**, 9. November. (P.) Die japanische Presse berichtet über das Wachsen der japanfeindlichen Stimmung in Nordamerika, die einen ernsten Charakter annimmt. Die Presse verlangt eine ernste Prüfung der japanisch-amerikanischen Beziehungen seitens der Regierung und der Gesellschaft.

Die japanische Presse spricht sich für die Rückgabe Tsingtaus an China aus. Japan sollte nur die Schantungeisenbahn nebst den Vergünstigungen, die die Deutschen hatten, behalten.

Aus Südafrika.

* **Prätoria**, 9. November. (P.) Laut einer offiziellen Meldung überschritten die Truppen des südafrikanischen Staatenbundes den Wallfluß und nahmen bei der Verfolgung der Aufständischen 350 Mann gefangen. In anderen Teilen Transvaals ist die Stimmung der Aufständischen gedrückt.

Oberst Menz berichtet, daß er nach dem Kampfe bei Brown-Hortspreut die unter dem Kommando des Generals Müller stehenden Aufständischen verfolgte, wobei 3 Aufständische getötet, 6 verwundet und 31 gefangen genommen wurden. Viele Aufständische kehren in ihre Behausung zurück und erklären, sie seien irregeführt worden.

Der „Geier" entwaffnet.

* **Washington**, 9. November. (P.) Der deutsche Panzerkreuzer „Geier" wurde in Honolulu zurückgehalten, da er den ihm von der Union bestimmten Aufenthaltstermin überschritt. Ein dem nordamerikanischen Lloyd gehöriger Dampfer wurde ebenfalls zurückgehalten, da er sich als Kohlentrasportschiff erwies.

Deutschland und Rumänien.

* **Bukarest**, 9. November (P.) Auf Drängen aus Berlin hat die hiesige deutsche Mission Schritte eingeleitet, um die Durchfuhr der an der rumänischen Grenze angehaltenen Waggons mit für die Türkei bestimmten Kriegsmaterial, über Rumänien zu erlangen. Hauptsächlich handelt es sich um 3 Waggons mit Torpedoteilen für bereits früher durchgeführte Torpedoboote. Die rumänische Regierung weigert sich weiter der Aufforderung nachzukommen.

Lokales.

Lodz, den 11. November.

K. **Personalnachrichten.** Gestern traf in Lodz der Inspektor der Warschauer Telephonlinie, Ingenieur Toloczko, sowie der Betriebschef der Lodzer Fabrikeisenbahn, Ingenieur Zbroski, ein.

x. **Vom Lodzer Post- und Telegraphenamt.** Bis jetzt wird die Korrespondenz aus Warschau auf Fuhren zweimal täglich nach Lodz gebracht. Auf dem hiesigen Telegraphenamt werden noch keine Depeschen angenommen. Gestern früh traf zum ersten Mal wieder die Korrespondenz mit der Eisenbahn in Lodz ein. Auf dem Zentralpostamt werden voraussichtlich schon von heute ab eingeschriebene Briefe aufgenommen werden.

r. **Beim Lodzer Bürgerkomitee** meldet sich jetzt täglich eine Anzahl junger militärpflichtiger Männer mit der Bitte, ihnen Zeugnisse darüber auszustellen, daß sie infolge der Anwesenheit des deutschen Militärs in Lodz die Stadt nicht hatten verlassen können, um sich bei der zuständigen Aushebungskommission zu melden. Das Bürgerkomitee erklärt ausdrücklich, daß es derartige Zeugnisse nicht ausstellt.

r. **Vom Telephon Warschau—Lodz.** Wie man uns aus zuverlässiger Quelle mitteilt, wird bereits in den nächsten Tagen im Fernsprechamt Warschau—Lodz die Tätigkeit wieder aufgenommen werden.

r. **Zu den Ausschreitungen des Mobs.** Gestern vormittag haben Polizei-Revieraufseher mit Schutzleuten in den jüdischen Geschäften, die vom Straßengesindel überfallen und beraubt wurden, Protokolle aufgenommen, um die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen. Im Zusammenhang mit den Ausschreitungen wurden in vielen Wohnungen, deren Inhaber man der Beteiligung, an den Exzessen beschuldigt, Haussuchungen vorgenommen, wobei eine ganze Menge geraubter Waren vorgefunden wurden. Außer den bereits gestern gemeldeten Ueberfällen haben solche auch an den Läden auf der Neuen Ziegelstraße, der Passage Schulz, der Zakontna-, Petrikauer-, Zielonastraße, auf dem Grünen Ringe, der Panskastraße und auf dem Geyerschen Ringe stattgefunden. Auf dem letzterwähnten Ringe haben sich die Exzesse gestern vormittag wiederholt. Es entstand eine Panik, die sich erst legte, als am Ort und Stelle Polizeischutzleute eintrafen und mehrere Uebeltäter verhafteten.

* **Der Kreditverein der Stadt Lodz ruft** für Dienstag, den 17. November, um 4 Uhr nachmittags im eignen Lokal an der Dzielnastraße Nr. 19 eine außerordentliche Generalversammlung seiner Mitglieder ein. Auf der Tagesordnung stehen folgende Angelegenheiten: 1) Erwirkung eines Kredits in dem Warschauer Kontor des Reichsbank unter Sicherstellung der Wertpapiere des Reservefonds, der zur Realisierung der Koupons- und der ausgelosten Pfandbriefe der Vereins dienen soll; 2) Bericht der vereinigten Behörden bezüglich der Auswirkung für die Anleihnehmer einer Vergünstigung, die Raten von den Anleihen betreffend, sowie bezüglich der Art der Realisierung der Koupons und der ausgelosten Pfandbriefe. Sämtliche Mitglieder des Vereins haben das Recht, an dieser Generalversammlung teilzunehmen.

K. **Vom Roten Kreuz.** Die jüdische Gemeinde ist mit der Einrichtung des Lazaretts für verwundete Krieger beschäftigt. Dasselbe wird sich bekanntlich im Konstadtschen Kinderhospital in Radogoszcz befinden. Vorderhand werden dem Roten Kreuz 100 Betten zur Verfügung gestellt. Mit der Einrichtung derselben beschäftigen sich die Herren Dr. Goldmann, Dr. Krukowski und Jakob Eisner. Die Eröffnung des jüdischen Lazaretts wird Anfang nächster Woche erfolgen.

k. **Im jüdischen Asyl für Obdachlose** befinden sich gegenwärtig 150 ständige Insassen, die völlige Beköstigung und Nachtlager erhalten, während andere 150 Personen nur Beköstigung erhalten.

k. **Ausfuhr von Lodzer Waren.** Infolge des Verbots des General-Gouverneurs, Trikotagenwaren, sowie andere für das Militär nötige Stoffe auszuführen, wandten sich gestern viele hiesige Kaufleute an die Kommandantur im Grand-Hotel mit Bittgesuchen, ihnen zu gestatten, verschiedene andere Waren aus Lodz auszuführen. Sie wurden sämtlich an das Zentralkomitee der Bürgermiliz verwiesen, das aber bei der Verabfolgung der Ausfuhrscheine eine sehr strenge Kontrolle ausüben wird.

r. **Zeitweilige Schließung eines Konsumgeschäftes.** Vor kurzer Zeit hat der hiesige Bürger Herr Markusfeld in seinem Hause, Ziegelstraße Nr. 114, einen Konsumladen eröffnet, in dem die hiesigen Miliziauten zu billigen Preisen Salz, Brot, Mehl u. dgl. kaufen konnten. Der Laden mußte wieder geschlossen werden, weil die Zufuhr von Lebensmitteln gegenwärtig äußerst schwierig ist. Sobald in dieser Hinsicht eine Abänderung eintreten sollte, wird das Geschäft wieder eröffnet werden.

x. **Rückkehr eines Arbeiterdelegierten.** Der Delegierte der Arbeiter in der Lebensmittelsektion des Bürgerkomitees zur Unterstützung der Notleidenden, Herr Malinowski, ist nach Lodz zurückgekehrt. Der Delegierte weilte im Donezer Kohlenrayon und machte sich an Ort und Stelle mit den Arbeitsbedingungen bekannt. Herr M. erstattete bereits in der letzten Sitzung des Bürgerkomitees ausführlich Bericht.

K. **Von der Lodzer Zahnärztlichen Schule.** Der Inhaber der Lodzer zahnärztlichen Schule, Herr A. Zadiewicz, hat bekanntlich von der höheren Behörde die Genehmigung erhalten, seine Schule während der Kriegszeit nach Witebsk zu übertragen. Herr Zadiewicz hat seine Schule bereits nach dort überführt und den Unterricht aufgenommen. Nach Beendigung der Kriegsoperationen wird Herr Z. seine Schule wieder nach Lodz übertragen.

K. **Ankunft russischer Kaufleute.** Heute trafen aus Warschau in Automobilen viele Kaufleute aus dem Reiche ein. Sie beabsichtigen hier größere Einkäufe zu machen. Dieser Tage wird die Ankunft Moskauer Grossisten erwartet.

x. **Lebensmittel für die Arbeiter.** Die Verwaltung der Fabrik von M. Silberstein schickte Wagen in die Umgegend von Lodz zwecks Ankauf von Kartoffeln und Kraut für die Arbeiter dieser Fabrik. Die Verwaltung der Fabrik verkaufte bisher den Arbeitern Kartoffel zu 35 Kop. pro 1/4 Korzec, der vorhandene Vorrat ist jedoch bereits erschöpft.

x. **Die Zivilstandabteilung** des Lodzer Magistrats wurde in Ordnung gebracht und die Tätigkeit ist bereits aufgenommen worden. Die Zivilstandsbücher, die während des Aufenthalts der deutschen Truppen nach einem anderen Lokal gebracht wurden, fand man in bester Ordnung.

x. **Listen der Gefallenen und Verwundeten.** Sämtlichen Gouverneuren werden vom Generalstab die Listen der im Kriege Gefallenen, Verwundeten und Vermißten zugeschickt werden, um deren Verwandten die Möglichkeit zu geben, Informationen am Orte ihres Aufenthalts einzuholen.

r. **Ueberfälle.** In der Nacht von Sonntag auf Montag wurden einige auf der Zgierzer Chaussee die Telephon- und Telegraphenverbindungen bewachende Miliziauten von mehreren mit Messern bewaffneten Banditen überfallen. Einem der Miliziauten haben die Uebeltäter den Ueberzieher zerschnitten. Erst als andere zur Hilfe gerufene Miliziauten herbeeilten, hielten es die Banditen für geraten, das Weite zu suchen. Am Montag wiederholten sich die Ueberfälle.

x. **Vom Komitee für öffentliche Arbeiten.** In der letzten Sitzung des Komitees für öffentliche Arbeiten wurde beschlossen folgende Sektionen zu organisieren: 1) Sektion der Erdarbeiten im Walde und in der Stadt, 2) Kanalisations-Sektion, 3) Pflasterungssektion, 4) Gartenbau- und Plantations-Sektion, 5) Bausektion, 6) Assänisations-Sektion, 7) Brennmaterialsektion, 8) Eisenbahnsektion. Arbeiterkräfte werden ausschließlich vom Komitee zur Unterstützung der Notleidenden geliefert. Jede Arbeiter-Partie soll zwei oder drei Tage arbeiten. Der ersten Partie, die bereits einen oder zwei Tage arbeitete, wird eine zweite Partie beigegeben und am nächsten Tage, wenn die erste Partie die Arbeit niederlegt, wird die dritte Partie antreten usw.; Arbeiter, die bereits einen Tag gearbeitet haben, lernen die Neueintretenden an. Vorläufig sollen nur solche Arbeiten in Angriff genommen werden, für die keine Ausgaben zum Ankauf von Material erforderlich sind. Das Komitee wird anfänglich einige hundert Arbeiter beschäftigen und nach Entwickelung sämtlicher Sektionen — einige tausend Arbeiter. Ein Arbeiter, der einen Tag in der Woche gearbeitet hat, erhält seinen Lohn in Marken, für welche er von der Lebensmittelsektion Eßwaren im Werte von $37\frac{1}{2}$ Kop. bekommt. Die Quantität der Eßwaren wird bedeutend größer sein, als diejenige, die er für diese Summe in einem Laden bekommen würde.

** **Preisliste für Lebensmittel und andere Produkte** ausgearbeitet von der Lebensmittelsektion und bestätigt vom Zentralkomitee der Bürgermiliz. Verpflichtet vom 9. November 1914.

	Engros pro Pud		Detail
Weizenmehl I. Gattung	3,25	Pf.	0,9
" II. "	2,80	"	0,8
Roggenmehl, dunkel	2,70	"	0,7
" hell	2,80	"	$0{,}7\frac{1}{2}$
Gerstengrütze „Spelz“	2,25	"	$0{,}6\frac{1}{2}$
" „Perl“	2,40	"	0,7
Hirsegrütze	2,00	"	0,6
Buchweizengrütze, grobe	2,60	"	0,8
" feine	4,40	"	12
Erbsen	2,80	"	$0{,}7\frac{1}{2}$
Bohnen	2,80	"	0,8
Zwiebel	2,00	"	0,6
Kraut, grünes	0,20	"	0,1
Rüben	0,30	"	$0{,}1\frac{1}{2}$
Kartoffeln (Viertelkorzec)	0,45	"	0,45
Salz	2,00	"	0,6
Zündhölzer, ein Pack	0,20		
		eine Schachtel	0,2
Naphtha	3,20	ein Quart	17
Lichte:		pro Pf.	
„Newski“ u. „Krestow.“		"	0,40—0,45
" hiesiger Produktion		"	0,35
Reis I. Gattung		"	0,18
Reis II.		"	0,15
Rindfleisch I. Gattung		"	0,20
" II. "		"	0,18
Schweinefleisch I. Gattung		"	0,28
" II. "		"	0,22
Kalbfleisch I. Gattung		"	0,22
" II. "		"	0,20
Hammelfleisch I. Gattung		"	0,20
" " II. "		"	0,18
Speck		"	0,35
Schmalz		"	0,36
Butter gesalzene		"	0,50
Schmantbutter		"	0,70
Eier		pro St.	0,3
Speiseöl		pro Pf.	0,28
Schwarzbrot		"	0,5
Roggenbrot dunkles		"	0,7
" " helles		"	$0{,}7\frac{1}{2}$
Trockene Semmel		"	0,10
Hackzucker		"	0,19
Würfelzucker		"	0,18
Farinzucker		"	0,15
Sohlenleder I. Gattung		"	0,73
" " II. "		"	0,60
" " III. "		"	0,40
Hafer		"	4.50
Heu		"	1.80
Stroh		"	1.20

Tee von 1.60 bis 3.00 pro Pfund. Tabakwaren für die auf den Schachteln angegebenen Preise.

Sich nach dieser Preisliste zu richten, sind alle Händler verpflichtet, unter Androhung des zwangsweisen Auskaufs durch das Lebensmittelkomitee und zwar zu den Engrospreisen derjenigen Produkte, die das Lebensmittelkomitee erwerben will, oder aber zu den Preisen der Preisliste. Außerdem werden die Zuwiderhandelnden bestraft werden nach dem Ermessen der Bürgermiliz.

Lodz, den 9. November 1914.

Bürgerkomitee zur Hilfeleistung der Armen.

Zentralkomitee der Bürgermiliz.

** **Plötzliche Erkrankungen.** Gestern nachmittag erlitt die im Hause Nr. 4 an der Zimmerstraße wohnhafte Marianne Zablocka einen Lungenblutsturz. Die erste Hilfe erteilte ihr ein Arzt der Unfallstation. — An der Ecke der Petrikauer- und Dzielnastraße wurde eine unbekannte etwa 30 Jahre alte Frau von Geburtswehen befallen. Im Rettungswagen wurde sie nach dem Wöchnerinnenasyl an der Dzielnastraße geschafft.

** **Unfall.** Gestern früh verwundete sich der im Hause Nr. 28 an der Alexandrowskastraße wohnhafte 25jährige Weber Alexander Wejman beim Holzhacken die linke Hand. Die erste Hilfe erteilte ihm ein Arzt der Rettungsstation.

r. **Pabianice.** Die hiesige Polizei hat die Ausübung ihrer Amtsfunktionen wieder übernommen.

r. **Ausschreitungen gegen die Juden.** Im Laufe der letzten Tage ist es hier auf mehreren Straßen wie z. B. auf der Warschauer-, Buzniczna-, Dluga-, Samkowa-, Fabryczna-, Tylna-Straße zu Judenexzessen gekommen, wobei eine bedeutende Anzahl jüdischer Läden ausgeraubt und mehrere Personen verwundet wurden.

x. **Warschau.** Die diesjährige Rekrutenaushebung findet, wie die „Gazeta Poranna“ erfährt, am 23. November statt.

Telegramme.

Seine Majestät der Kaiser in Chelm.

Chelm, 9. November. (P.) Seine Majestät der Kaiser besuchte gestern Chelm. Um 9 Uhr morgens trafen auf dem Bahnhofe ein: Se. Kaiserliche Hoheit Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der Oberkommandierende der Armeen der südwestlichen Front, Generalleutnant Iwanow, mit seinem Stabe, der Gouverneur, der Gehilfe des Höchstkommandierenden in der Evakuations-Sanitätsabteilung, Generaladjutant Trepow, ferner eine Deputation der Stadt und der Bauernschaft. Seine Majestät der Kaiser geruhte Brot und Salz entgegenzunehmen und die Begrüßung der Vertreter der Stadt anzuhören, worauf Er der Bevölkerung zu danken befahl, daß sie den Anforderungen der Kriegszeit entsprochen hat. Alsdann dankte Seine Majestät für Brot und Salz, sowie für die Begrüßung. Auch von der Bauernschaft nahm Se. Majestät Brot und Salz entgegen und befahl, den Bauern herzlichen Dank zu übermitteln für die Liebe und Ergebenheit, sowie für Brot und Salz. Vom Bahnhofe begab sich Se. Majestät mit dem Großfürsten in Begleitung der Suite nach der Kathedrale der Hl. Muttergottes, wo Er von der Geistlichkeit mit dem hochwürdigen Anastasius an der Spitze empfangen wurde, welch letzterer eine Begrüßungsrede an Se. Majestät richtete. Se. Majestät wohnte dem Gottesdienst in der Kathedrale bei. Nach Beendigung desselben überreichte Bischof Anastasius Sr. Majestät eine Kopie des Chelmer Muttergottesbildes. Nach einem Besuch im Hospital des Roten Kreuzes verließ Se. Majestät um 2 Uhr nachmittags Chelm.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn A. Sokrat, hier. Wenn Ihre Ansichten über die von Ihnen beregten Mißstände auch im wesentlichen berechtigt sein mögen, so müssen wir doch von einer Veröffentlichung des Eingesandts absehen, weil dies in der Oeffentlichkeit nur böses Blut erregen könnte und sonst wohl kaum der beabsichtigte Zweck erreicht würde. Wir haben aber Ihren Brief wunschgemäß dem Bürgerkomitee übersandt, wo man Ihre Vorschläge gewiß nicht ungeprüft lassen wird.

Kleines Feuilleton.

Der Bär.

(Fortsetzung.)

Was die Antrittsvisite anging, so ließ er sich damit Zeit. Erst am Vormittag des bewußten Tages gab er seine Karte ab.

Hetty kam mir ganz aufgeregt entgegengestürmt:

„Du, Papa, wen hast du denn da eingeladen? Das ist ja der Bär! Wir Mädels kennen ihn schon lange. Er begegnet uns immer auf dem Schulweg. Und weil er so dick ist und so komisch geht, haben wir ihn den Bären getauft. Die Mädels werden ja brüllen vor Lachen. Aber du glaubst doch nicht etwa, daß der tanzt?“

Meine Frau sagte:

„Max, manchmal hast du sonderbare Ideen. Dieser dicke alte Püster soll ein junger Herr sein?“

Ich schmunzelte nur.

Um sechs begann die Klingelei. Übrigens wenn man zu einem Lämmerhüpfen so viel Vorbereitungen braucht, dann möchte ich keinen Ball geben.

Um halb sieben erschien ich auf der Bildfläche. Meine Frau hatte unsern Eßtisch ausgezogen und da gedeckt. Aber das hatten die jungen Herrschaften nicht für fein gehalten. Sie saßen also im Wohnzimmer, wo getanzt werden sollte, in einem großen Kreis und tranken Tee und machten Gesichter . . . Gesichter, wie eine Gläubigerversammlung, wenn keine Konkursmasse vorhanden ist.

Daß mein Erscheinen gerade einen Sturm von Heiterkeit hervorgerufen hätte, kann ich nicht behaupten.

Ich schüttelte den Backfischen, den Herren Primanern und auch den beiden Studenten die Hand und fragte meine Frau:

„Na, geht's bald los mit dem Tanzen?“

„Ach, denke dir nur“, sagte sie, „der Klavierspieler ist noch nicht da.“

Das fing nett an. Wenn der ausblieb konnten wir bis elf Uhr den Trauertee fortsetzen.

Endlich schellte es mal wieder. Aber nicht der Tastenpauker sondern mein Freund de Ruyter trat ein.

Donnerwetter, da bekam ich wirklich einen Schrecken. Er erschien in einem Frack, den nicht mal ein Bierkutscher angezogen hätte. Aber das war nicht das Aergste. Darunter trug er eine scharlachrote Weste. Er küßte meiner Frau die Hand und machte jeder jungen Dame eine Verbeugung, bei der er hörbar mit dem Fuß kratzte.

Dann sagte er zu mir, mit einem Blick auf die Mädels:

„Vorzügliches Material! Ganz vorzügliches Material“.

Hetty fragte ihn, ob er Tee wünsche?

„Aber mit Vergnügen, mein gnädiges Fräulein. Welcher Holländer tränke nicht zu jeder Tageszeit Tee?“

Er holte sich ein Taburett heran und stellte die Kuchenschüssel neben sich. Nach kurzer Zeit war sie leer geworden, und Hetty brachte ihm eine andere.

Alle sahen zu. Die jungen Herren griffen jetzt nicht mehr fortwährend an ihre pomadisierten Scheitel, die Backfische zupften nicht mehr in einem fort ihre Kleider zurecht: hier kicherte eine, dort flüsterte jemand seiner Nachbarin etwas in's Ohr: offenbar auf Kosten des Malers. Dem schien aber die Aufmerksamkeit sehr zu gefallen. Er sagte:

„Die Herrschaften bewundern offenbar meine Weste. Ich habe sie mir selbst aus einer alten Schifferweste zurechtgeschneidert. Solche prachtvolle Farben macht man heutzutage garnicht mehr“.

Als die junge Bande jetzt ihre Heiterkeit nicht mehr im Zaun hielt, bot ich ihm rasch eine Zigarre an.

„Ausgezeichnete Idee! Ohne Zigarre ist der Tee nur ein halber Genuß“.

Dann fing er an zu rauchen — auf seine holländische Art: mit dem feierlichsten Gesicht die Zigarre kerzengrade in die Höhe haltend. Ich weiß nicht, wie indische Priester aussehen, aber ich denke mir, so müßten sie dasitzen, wenn sie ihrem Buddha ein Brandopfer darbringen. Uebrigens war die Unterhaltung jetzt ganz hübsch im Gange. Die Zungen klapperten wie Mühlenräder. Als aber mal eine Pause eintrat, sagte meine Frau:

„Nur noch ein bißchen Geduld, meine Herrschaften! Der Klavierspieler muß jeden Augenblick kommen“.

Da nahm de Ruyter langsam seine Zigarre aus dem Mund:

„Nein, gnädige Frau, der Klavierspieler kommt nicht.“

„Aber warum denn nicht?“

„Er oder vielmehr seine Frau hat eben einen Jungen bekommen. Ich wohne bei ihm und habe selbst die Hebamme geholt. Die Entbindung verlief übrigens ganz vorzüglich.“

Nach diesen Worten flog hörbar ein Engel durchs Zimmer. Oder vielmehr er ließ sich für eine ganze Weile häuslich bei uns nieder.

Endlich jagte de Ruyter selber ihn wieder hinaus, indem er sagte:

„Vielleicht haben Sie eine Mundharmonika im Haus, gnädige Frau. Dann werde ich darauf ein bißchen Musik machen.“

(Schluß folgt.)

Herausgeber J. Petersilge's Erben — Redakteur: Woldemar Petersilge. — Rotations-Schnellpressen-Druck von „J. Petersilge“

Дозволено военною цензурою Лодзь, 29 Октября 1914 г.